

Einmal in den Tritt kommen

NR2
01.11.2006

SCHULE. Die Nelli-Neumann-Schule will Jugendlichen helfen, die mit herkömmlichen Methoden nicht mehr erreicht werden können. Eine „Off-Road-Klasse“ verlässt dafür die üblichen Wege.



Fünf Freunde einmal anders? Eine Woche Radeln schafft Teamgeist: Jalal, Özcan, Christian Fix, Tanju und Yasha Dahlmann sind von Kehl bei Straßbourg heimgeradelt zur Frohnhauser Nelli-Neumann-Schule. (NRZ-Foto: Ulrich von Born)

STEPHAN HERMSEN

Ein kurzer Fausthieb – und schon fliegt die Plastikflasche durch den Klassenraum, auf Tanjus Schoß. „War'n Reflex“, sagt der Mitschüler und grinst. Tanju nimmt's gelassen, stellt die Flasche auf den Tisch und lässt's dabei bewenden.

Dass er auf Provokationen meist anders reagiert und schnell die Fäuste fliegen lässt, das hat er in der halben Stunde zuvor mehrfach betont. Doch jetzt hat er 600 Fahrradkilometer in den Beinen und bleibt ruhig. Vielleicht darf sich sein Lehrer Yasha Dahlmann in der leisen Hoffnung wiegen, dass die Sechs-Tage-Tour rheinabwärts von Kehl bei Straßbourg nach Essen vielleicht etwas verändert hat in der Einstellung der Schüler, mit denen er und sein Kollege Christian Fix auf große Fahrt gegangen sind.

Ein kleiner Sieg über sich selbst

„Manchmal habe ich gedacht, wir brechen es ab“, räumt Dahlmann ein. Dann, wenn die Konflikte nicht enden wollten, Schlägereien drohten oder die Jungs sich einfach mal auf die Straße legten, weil sie nicht weiter wollten. Jalals Nase und seine Knie tragen noch die Spuren eines Sturzes, Özcan ist erkältet und sitzt still auf einem Stuhl und Tanju benennt sehr deutlich seine Körperteile, die durch intensiven Kontakt mit dem Fahrradsattel ungewohnt schmerzen.

Doch am Ende der Tortour steht für das Trio ein kleiner Sieg über sich selbst – für einen Mitschüler allerdings ging es nicht weiter, er musste unterwegs absteigen und mit dem Zug nach Hause fahren. Yasha Dahlmann glaubt an den Sinn solcher Ausflüge trotz kurzer Nächte und 24-stündiger Dauerverantwortung. Er hat das Konzept der „Off-Road-Klasse“ entworfen, dessen Kern kurzgefasst heißt: Will man diese Jugendlichen noch erreichen, muss man die ausgetretenen Pfade der Pädagogik verlassen – im wörtlichen wie übertragenen Sinne.

Diese Jugendlichen „befinden sich in einem Kreislauf der sozialen Verwahrlosung, indem Hilfe von außen kaum noch wahrgenommen wird, geschweige denn akzeptiert wird“, heißt es in dem erlebnis-

pädagogischen Konzept der Nelli-Neumann-Schule für soziale und emotionale Entwicklung. Natürlich weiß Dahlmann, dass viele die Brauen hochziehen und fragen, warum man diejenigen, die der Schule meist den Rücken kehren, noch belohnen muss mit Abenteuern wie Radfahren, Floßbauen, Klettertouren.

Die Alternative wäre, Jugendliche wie Tanju, Özcan und Jalal sich selbst zu überlassen. Ihr Weg ins gesellschaftliche Abseits, mutmaßlich in die Kriminalität, wäre vorgezeichnet. Wer sie an diesem Tag erlebt, an dem sie nach sechs Tagen die Fahrräder in die Ecke des Klassenraums stellen dürfen, mag das nicht glauben.

Weil die drei Jugendlichen wissen, dass der Respekt der Lehrer und Mitschüler heute nicht aus Furcht vor Gewalt, sondern aus Anerkennung gespeist wird. Viele, Mitschüler und Lehrer, haben gegen sie gewettet – dass sie es nicht schaffen, eine Woche im Sattel zu sitzen, jeden Abend irgendwo in den Rheinwiesen ihr Zelt aufzubauen und am nächsten Tag gemeinsam weiter zu radeln. Sie haben nicht nur die Wetten gewonnen, sondern auch Respekt vor der eigenen Leistungsfähigkeit. Sie sind endlich mal in den Tritt gekommen, haben Leistungen gezeigt und sind dafür belohnt worden.

Auch, wenn Tanju gern betont, wieviel Ärger sie unterwegs provoziert haben, entfleucht ihm doch der Satz, der deutlich macht, wieviel Anerkennung, Verantwortung und Autorität sich ihr Lehrer erobert hat. „Herr Dahlmann war manchmal wie ein Vater.“

ERLEBNISPÄDAGOGIK

Jugendliche wollen was erleben. Wer Erfolgserlebnisse nicht auf dem üblichem Weg bekommt, in der Schule, unter Freunden, beim Sport und in der Gemeinschaft, neigt dazu, sich Erlebnisse durch Extremerfahrungen wie Drogen oder S-Bahn-Surfen zu verschaffen. Die Erlebnispädagogik versucht, die Abenteuerlust auf andere Weise zu nutzen: Campen, Bergwandern, Radfahren sollen Selbstorganisation und soziales Miteinander schulen, Lernen durch Erleben möglich machen.